

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 14 (2001)
Heft: 4

Artikel: Rote Fassade schlägt glitzernde Box : Wettbewerb : Eishalle Arosa
Autor: Huber, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121611>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rote Fassade schlägt glitzernde Box

Arosa will seine sanierungsbedürftige Eishalle zu einem Sport-Theater umbauen.

Nach einem zweistufigen Projektwettbewerb hat die Jury den Entwurf der Churer

Architekten Bearth & Deplazes zur

Weiterbearbeitung empfohlen. Rund

18,5 Mio. Franken wird der Umbau kosten,

2003 soll alles fertig sein.

Früher wars einfach. Eine Sporthalle war eine Sporthalle, und sie sah auch so aus. Die Hauptsache war der Sport, die Architektur interessierte kaum. Später baute man nicht mehr Sporthallen, sondern Mehrzweckhallen. Für alles ein bisschen brauchbar, oft für nichts wirklich tauglich. Heute ist die Mehrzweckhalle zwar nicht passé, aber man gibt ihr einen fantasievollen Namen. Sie soll leuchten über der Gemeinde und zu ihrem Ruf beitragen. Jedem Ort sein kleines KKL.

Arosa baute sich 1978 eine Eissporthalle. Die Konstruktion am Ortseingang war eindrücklich; vier Pylonen trugen an Seilen das Dach. Bald jedoch musste ein gewaltiger Fachwerkträger das Dach daran hindern einzuknicken. Funktioniert hat der Bau trotzdem. Nicht die Halle, sondern der erfolgreiche HC Arosa gereichte dem Ort zur Zierde.

Arosas Identität stärken

Als vor drei Jahren das Bündner Amt für Umweltschutz die Betriebsbewilligung des Eisfeldes auf April 2001 beschränkte, begannen der Gemeinderat und Arosa Tourismus über die Zukunft der Eishalle nachzudenken. Als Berater hat Thomas Held mit seiner Erfahrung vom Luzerner KKL das Vorhaben in der ersten Phase begleitet.

Für den Hockeyclub rechtfertigen sich keine grossen Investitionen. Multifunktionalität heisst das Schlagwort, gemeint sind Kultur, Sport und Unterhaltung für alle. Vor zwanzig Jahren hätte man eine Mehrzweckhalle gebaut. Heute sind die Ansprüche höher. Das markante Bauwerk muss «die Identität von Arosa lokal und national stärken», so die Aufgabe an die Architekten. Das Gebäude wird nicht mehr Eissporthalle heissen, sondern Arosa Sport-Theater.

Studienauftrag und Überarbeitung

46 Architektenteams haben sich für die Aufgabe interessiert, sieben durften am Studienauftrag teilnehmen: Zwei aus Chur, drei aus der übrigen Schweiz und zwei aus dem Ausland. Das Motto «klein, aber fein» dämpfte allzu kühne Visionen. Das Geld ist knapp, die Tragkonstruktion samt Fachwerkträger sollte erhalten bleiben. «Es ist darauf zu achten, dass der Bügel über dem Hallendach und die Tragkonstruktion Teil der Architektur werden», hiess die Aufgabe. «Die Massnahmen hierzu können vielfältig sein. Es obliegt den Projektierenden, entsprechende Ideen zu kreieren.» Ob das gelingen wird? Leiser Zweifel schwingt mit.

Die glitzernde Box

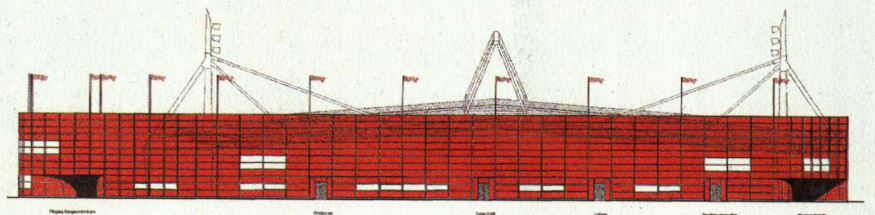
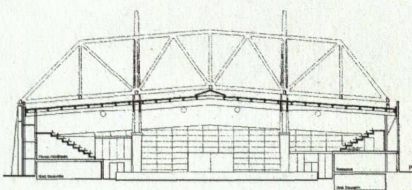
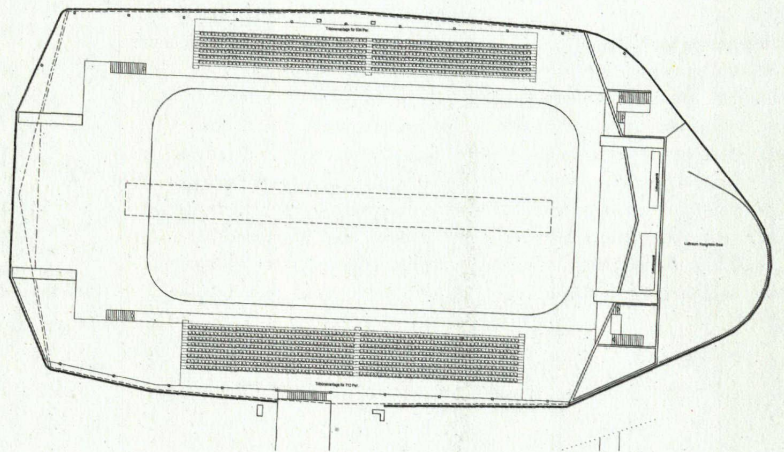
Nach der zweiten Wettbewerbsrunde haben die Churer Büros Bearth & Deplazes und Cangemi & Horvath ihre

ENTWURF BEARTH & DEPLAZES

Grundriss mit Tribünaufsicht. Unter der nördlichen Tribüne (oben, gegen die Strasse) sind Restaurant, Cyber Café, Touristeninformation und der Spielraum für das Lollipop-Kinderprogramm untergebracht. Duschen und Garderobenräume befinden sich unter der südlichen Tribüne. Rechts hinter der geschwungenen Wand liegt der Kongressaal

Querschnitt durch die Eishalle. Die Grosszügigkeit des Raums bleibt erhalten, Tribünen flankieren die Eisfläche auf den beiden Längsseiten

Fassade gegen die Hauptstrasse. Mit konstanter Höhe zieht sich das rote Glasband um das Arosa Sport-Theater. Das eigentliche Gebäude und die Dachkonstruktion mit Pylonen und Fachwerkträger rücken in den Hintergrund



Projekte überarbeitet. Vincenzo Cangemi und Pablo Horvath haben die amorphe Eissporthalle mit dem leicht geneigten Dach und dem schiefwinkligen Grundriss diszipliniert. Aus dem Hängedach machten sie einen schlanken, scheinbar schwebenden Baukörper, aufgehängt an den vier Pylonen. Den Fachwerkträger haben die Architekten entfernt und der Tragkonstruktion nach aussen ihre Logik zurückgegeben, im Innern braucht es eine zusätzliche Stütze.

An der Hauptstrasse macht ein Fahnwald auf das Sport-Theater aufmerksam. Dahinter glitzert das Metallgewebe der Fassade. Durch das verglaste Erdgeschoss nimmt man das Innenleben auch auf der Strasse wahr. Die Halle erscheint als eleganter Saal, so elegant, dass die Jury daran zweifelt, ob sich diese Atmosphäre mit dem rauen Eishockeyspiel verträgt: «Man müsste sich zum Eishockeyspiel wohl eine Krawatte umbinden», wurde gescherzt. Cangemi & Horvath rücken die Eisfläche an die Nordfassade, nur einseitig von den Tribünen flankiert. Ein «Hexenkessel», der die Stimmung beim Eishockeyspiel anheizt, kann nicht entstehen. Wenn das Eisfeld auch nur an 90 Tagen im Jahr benutzt wird, so haben die Architekten die Bedeutung des Eishockeys offenbar unterschätzt. Das strenge, präzise Gebäude war der Jury zu edel.

Die rote Fassade

Im Entwurf von Valentin Bearth & Andrea Deplazes setzt ein Fassadenband

auf rubinrotem Glas ein markantes Zeichen am Dorfeingang. Hinter der Glaswand zeichnen sich das alte Hallendach und der neue Kubus der Kongressräume ab. Klarglas öffnet an einzelnen Stellen den Blick auf das Geschehen im Innern.

Die rote Bande ist die Stärke des Entwurfs. Den Architekten sei es gelungen, «ein Bild für das Sport-Theater Arosa» zu schaffen, meint die Jury. Die Grosszügigkeit der bestehenden Struktur bleibt erhalten, ein Kranz von «Mantelnutzungen» umgibt die Eishalle. Bearth & Deplazes haben ein Arena-Theater entworfen, in dem eine Wettkampfatmosphäre entstehen kann, die Eisfläche in der Hallenmitte ist beidseitig von Tribünen flankiert. Die Jury spricht von einem mutigen Projekt, dessen Ausstrahlung von Form und Material der ungekünstelten Atmosphäre des Sport-Theaters entspreche.

Das Preisgericht hat den Entwurf von Bearth & Deplazes zur weiteren Bearbeitung empfohlen. Die Kostenschätzung liegt bei rund 18,5 Millionen Franken. Wenn der Bau planmässig im April 2002 beginnt, wird das Sport-Theater im Herbst 2003 fertig sein. Nach der Sesselbahn Carmenna (HP 3/01) wäre das Arosas zweiter markanter Bau der Churer Architekten.

Blick in den Wettbewerbsbericht

«Das Bild der Festarchitektur in der Gestalt eines Zirkuszeltens mit überdimensioniertem Zaun» hat die Jury am Projekt Bearth & Deplazes beeindruckt.

Ein schönes Bild, doch wo ist das Zelt? Nach der Überarbeitung «zeigt das Projekt heute die klare Gestalt eines multifunktionalen Komplexes». Man ist irritiert und liest weiter: «Das Problem des leidigen Bügels wurde besonders pfiffig gelöst. Das «Zeltdachelement» des Trägers erscheint in der Gesamterscheinung der neuen, auf intelligente Art zusammengesetzten Architektur dieses Theaters schon beinahe als unverzichtbar.» Man sucht das «Zeltdachelement» und findet den Bügel. Er bleibt ein leidiger. **Werner Huber**

Preisgericht

Sachjury

- Vincenz Vital, Gemeindepräsident Arosa
- Alois Rüttsche, Präsident Arosa Tourismus (nur 1. Wettbewerbsrunde)
- Pasquale Cunti, Vorstand Arosa Tourismus (nur Überarbeitung)
- Ludwig Waidacher, Gemeinderat

Fachjury

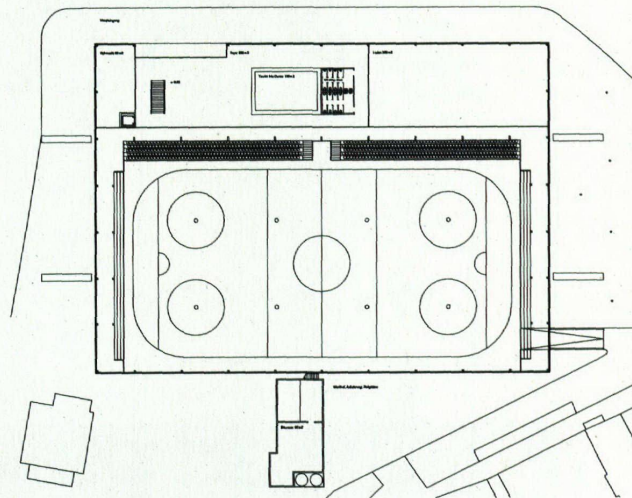
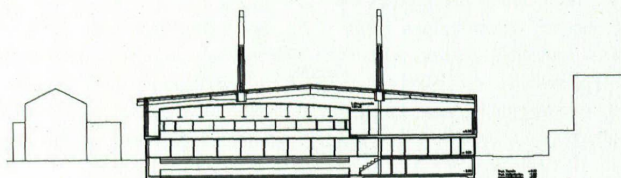
- Ruggero Tropeano, Architekt, Zürich
- Marcel Meili, Architekt, Zürich
- Valerio Olgiati, Architekt, Zürich/Flims
- Hans-Jörg Ruch, Architekt, St. Moritz
- Antonella Pasqualini, Architektin, Zürich (Ersatz)

Beratung

- Thomas Held, Zürich (nur 1. Wettbewerbsrunde)
- Michel Schneider, lic.rer.pol., Zürich (nur 1. Wettbewerbsrunde)
- Margarita Jansen-Alcayde, Architektin, tk3 AG, Zürich (nur Überarbeitung)
- Hans-Jürg Rehli, Betriebsleiter Eissporthalle Arosa (nur Überarbeitung)

Teilnehmer nach Präselektion

- Barkow Leibinger Architekten, Berlin
- Bearth & Deplazes Architekten, Chur
- Béatrix & Consolascio Architekten, Erlenbach
- Cangemi & Horvath Architekten, Chur
- Caruso St. John Architects, London
- Joos & Mathys Architekten, Zürich
- smarch – Mathys & Stücheli, Bern



ENTWURF CANGIEMI & HORVATH

Grundriss Erdgeschoss mit Tribünaufsicht. Das Eisfeld ist an die südliche Fassade gerückt, Tribünen gibt es nur an der einen Längsseite. Die Kongressräume liegen im Obergeschoss, über dem Foyer und dem Restaurant

Der Querschnitt zeigt, wie die Halle aus der Gebäudeachse verschoben ist. Eine abgehängte Decke überspielt die Struktur des Altbaus

Das Arosa Sport-Theater ist ein präzise geschnittener Körper. Eine Seilkonstruktion hebt ihn ein Geschoss vom Boden ab, der Blick ins Innere wird frei